# Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich **2,00 RM.** Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. **Einzelnummer 10 Rpf.,** außerhalb Groß-Dresdens **15 Rpf.**

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel A oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 — Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 191 × Dienstag, 17. August 1937 45. Jahrgang


# Frauen und Kinder verlassen Schanghai

**Japanischer Reichstag zur Sondertagung einberufen — Moskau verstärkt seine Kontrolle über Rotspanien — DAF.-Tagung auf Burg Vogelsang**

## Neue Reichsanleihe

**Zeichnungsfrist vom 25. August bis 9. September**

× **Berlin, 17. August. (Durch Funkspruch)**

**Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai dieses Jahres 700 Millionen Mark 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1937, dritte Folge.**

Die Schatzanweisungen werden spätestens in fünfzehn Jahren fällig. Zum 1. August der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrags der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf zwölf Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. August des Jahres.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen Mark fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 600 Millionen Mark werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernommen und zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 21. September bis zum 5. November des Jahres, und zwar sind 20 Prozent am 21. September, 40 Prozent am 5. Oktober und je 20 Prozent am 27. Oktober und 5. November zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

## Die Kämpfe am Dienstag

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

**Schanghai, 17. August**

**Nachdem die Einwohnerschaft von Schanghai einige wenige Stunden Schlaf hatte finden können, wurde die Bevölkerung um 5 Uhr morgens am Dienstag wieder durch Artilleriefeuer aufgeschreckt. Die japanischen Kriegsschiffe bombardierten die chinesischen Stellungen bei Putung, nachdem sie die Beschießung erst Montag 11 Uhr nachts eingestellt hatten. Das Bombardement dauerte ¾ Stunde lang an. Dann**

Karte D. N. N.

**trat eine kurze Pause von nur fünf Minuten ein. Daraufhin begann die Beschießung erneut mit noch verstärkter Wucht. Mit betäubenden Donnern sandten die japanischen Kriegsschiffe Salve auf Salve gegen die chinesischen Stellungen auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses. Unterdessen stiegen, sobald die Sicht besser geworden war, Kampfflugzeuge der Chinesen auf und kreisten in niedriger Höhe über dem Cathay-Haus, einem 10 Stockwerk hohen Wolkenkratzer der Millionenstadt. Chinesische Flugzeuge bombardierten die auf dem Wangpu liegenden japanischen Kriegsschiffe.**

**Die Japaner versuchen im weiteren Verlauf des Vormittags bei Kap Jangtse auf der Südseite des Wangpu Truppen zu landen, um dort starke Konzentrationen chinesischer Truppen angreifen zu können. Die chinesischen Stellungen unterliegen einem heftigen Bombardement durch 15-Zentimeter-Geschütze. Gleichzeitig führen sechs japanische Flugzeuge ein heftiges Bombardement Putungs durch, um dadurch das Gebiet systematisch zu säubern.**

**Trotz der heftigen Kampftätigkeit haben die englischen Zerstörer damit begonnen, die englischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen. Die ersten Flüchtlinge verließen Schanghai um 11 Uhr vormittags, während ein zweiter Zerstörer weitere Flüchtlinge aufnimmt.**

**Sämtliche ausländischen Vertretungen sind vom Bund verzogen. Das deutsche Generalkonsulat ist in der Kaiser-Wilhelm-Schule untergebracht worden.**

*Blick auf die internationale Niederlassung (Luftbild)*

## Schanghai heute eine tote Stadt

**Alles Geschäftsleben steht still — Der Abtransport der Ausländer hat begonnen**

Schanghai, sonst die lebhafteste und größte Hafenstadt Ostasiens, liegt heute völlig verödet da. Alle Läden sind geschlossen, die Büros der Firmen stehen leer. Die Schaufenster der großen Luxusgeschäfte in der internationalen Siedlung werden, soweit sie noch intakt sind, notdürftig durch Holzverschläge geschützt. Alle Postämter und das große Gebäude des Seezolls sind ebenfalls geschlossen worden. Auch die meisten Banken — darunter die Deutsch-Asiatische Bank — haben ihre Schalter geschlossen und die Geschäftshäuser geräumt. Infolge dieses allgemeinen Stillstands des Geschäftslebens sind bereits erhebliche Schwierigkeiten in der Bargeldbeschaffung eingetreten.

Unterdessen haben alle Nationen, die Staatsangehörige in Schanghai besitzen, die Räumung der Stadt beschlossen, wenigstens soweit Frauen und Kinder in Frage kommen. Für die Einschiffung der Deutschen wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt. Für den Notfall hält sich der Hapagdampfer „Oldenburg", der dieser Tage aus Europa in Ostasien eintraf, in der Jangtsemündung bereit. Am Montag verließen mehr als 3000 japanische Frauen und Kinder die internationale Siedlung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen in den nächsten Tagen ab. Der Auszug der Engländer hat ebenfalls bereits begonnen. Die ersten sind heute morgen eingeschifft worden. Das gleiche gilt für die amerikanischen Staatsangehörigen. Allerdings müssen die Flüchtlingsschiffe die Kriegszone am unteren Whangpoo passieren. Die chinesischen Behörden konnten ihnen bisher angesichts der allgemeinen Situation keinerlei Garantie dafür geben, daß die Schiffe diese Gefahrenzone unbehindert überwinden würden.

Unterdessen dauerten gestern die Artillerie- und Flugzeugkämpfe an. Das japanische Flaggschiff „Idzumo" wurde mehrfach von chinesischen Fliegern angegriffen, die jedoch keine Treffer erzielten. Eine Bombe fiel in der Nähe des amerikanischen Kreuzers „Augusta" nieder, des Flaggschiffes des USA.-Asiengeschwaders. Dabei wurden angeblich einige Luken des Schiffes eingedrückt. Unterdessen treffen von allen Seiten Verstärkungen der fremden Mächte in Schanghai ein, so z. B. gestern das englische Kriegsschiff „Suffolk", ferner ist eine amerikanische Kompanie aus Manila unterwegs, ebenso französische Kriegsschiffe.

Die Lage wird im allgemeinen heute außerordentlich pessimistisch beurteilt. Man nimmt an, daß man sowohl in Nanking wie in Tokio bereits zu weit gegangen sei, als daß noch ein Zurückweichen möglich wäre. Immerhin muß betont werden, daß die Japaner an einer Weiterentwicklung der Kämpfe in Schanghai und Mittelchina keinerlei Interesse haben, während Nanking die Japaner nicht ungern auf größere Kämpfe in Mittelchina festlegen würde. Infolgedessen ist der Standpunkt des „Times"-Korrespondenten in Tokio nicht ohne Begründung, der dieser Tage seinem Blatt meldete: „Wenn Nanking Japan dazu zwingen könnte, eine ganze Armee nach Schanghai zu senden, um die japanischen Staatsangehörigen zu schützen, würden die bisherigen militärischen Pläne Japans in China außerordentlich beeinträchtigt werden, denn die japanischen Kräfte in Nordchina können nicht gut vermindert werden, und wenn Truppen aus dem Heimatlande nach Schanghai zurückgeschickt werden, werden sie dort auf die bisher nicht eingesetzte, modern ausgerüstete Spezialarmee Marschall Tschang Kai-scheks treffen." Von diesem Gesichtspunkt aus wären also die Zwischenfälle in Schanghai, die zu den jetzigen Kämpfen führten, ein geschickt angelegtes chinesisches Ablenkungsmanöver.

### Die Hapagschiffe in den ostasiatischen Gewässern

× **Hamburg, 17. August**

Das Motorschiff „Kulmerland" der Hamburg-Amerika-Linie hat am Sonnabendabend Schanghai ohne Zwischenfall verlassen. Der von Europa kommende Hapagdampfer „Oldenburg" hat die Weisung erhalten, außerhalb Wusungs an der Mündung des Whangpoo in den Jangtse liegen zu bleiben. Er wird sich bereit halten, unter Umständen Deutsche, die durch die Wirren im Fernen Osten gefährdet sein sollten, an Bord zu nehmen. Die übrigen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, die fahrplanmäßig in diesen Tagen Schanghai anlaufen sollten, werden wahrscheinlich gezwungen sein, ihre Ladungen in Hongkong zu löschen.

## So fing es an . . .!

Von unserm in das japanische Hauptquartier entsandten Korrespondenten
**Hans Tröbst**

*Die gespannte Lage im Fernen Osten hat uns veranlaßt, unsern ständigen Berichterstatter in Mandschukuo, Hans Tröbst, in das japanische Hauptquartier zu entsenden. Tröbst wird von dort aus laufend berichten. Der nachstehende Artikel wurde unmittelbar nach den ersten Zwischenfällen geschrieben.*
*Die Schriftleitung*

**Dairen, 21. Juli**

Das war vorgestern gewesen! Auf dem Dachgarten des großen Eisenbahnhotels in Dairen, von dem man den wundervollen Fernblick über die Halbmillionenstadt, den qualmenden Hafen, das glitzernde Meer und die toten Berge ringsum hat. Man aß „Sakijaki", jenes in Japan so beliebte „Verlegenheitsessen", trank eiskaltes Bier dazu und schäkerte ein bißchen mit den kleinen japanischen Kellnerinnen, die in ihren prächtigen Kimonos an große Schmetterlinge erinnern.

In der Stadt schlägt die Uhr zehn. Irgendeiner fragt: „Haben die Herren übrigens schon gehört — in Nordchina, vor den Toren von Peking, soll es schon wieder zu einer Schießerei gekommen sein? Zwischen einer japanischen Abteilung, die Nachtübung hatte, und chinesischen Mannschaften von der 29. Armee? In den Zeitungen steht merkwürdigerweise noch nichts davon, obwohl . . ."

„Lieber Gott! Wenn die Zeitungen hier jede kleine Schießerei melden wollten, dann würden sie noch langweiliger werden, als sie es schon sind. Diese lächerlichen Kriegsübungen, die . . ."

„Abwarten! Abwarten! Meine Herren, diesmal scheint die Sache tatsächlich ernster zu sein. Traf vorhin einen der Direktoren der südmandschurischen Bahn. Die Leutchen haben ein Telegramm aus Tientsin bekommen, das augenscheinlich erhebliche Aufregung in allen Amtsstuben ausgelöst hat. Mit Einzelheiten wollte der Japaner natürlich nicht herausrücken, aber er war mehr als besorgt. Angeblich ist in das randvolle Glas der berühmte Wassertropfen gefallen, der es zum Ueberlaufen bringt. Sie werden sehen, die Zeitung wird sicher morgen . . ."

„Auch nichts bringen! Herrschaften, es ist doch lächerlich, sich über diese Schießereien aufzuregen. Seit fünf Jahren haben wir in der Mandschurei allein einen Kleinkrieg, der die Japaner jährlich rund 1000 Tote kostet, und wer redet darüber? Niemand! — Am Amur sind eben russische Kanonenboote zusammengeschossen worden, und was ist geschehen? Nichts! Und wenn man nun gar die ‚Inzidente' in Nordchina, die fortgesetzten Reibereien zwischen Japanern und Chinesen ernstnehmen wollte . . . Wo sollten wir dann hinkommen? — Bay-San, noch einen Whisky!"

Zwölf Stunden später. Die Morgenblätter bringen nur kurze Meldungen über den neuesten „Nordchina-Zwischenfall". Immer die alte Geschichte — jeder behauptet vom andern, daß er angefangen habe. Als Deutscher wird man gut daran tun, der „Schuldfrage" gar nicht erst nachzugehen, da die Dinge hierzu viel zu verwickelt sind — und vor allem die Ruhe nicht zu verlieren. Denn vielleicht wird man sich nun nach alter ostasiatischer Gepflogen-

## Ein Wunsch des Führers

**Zur Sammlung der Hindenburgspende**

× **Berchtesgaden, 17. Aug. (Durch Funkspruch)**

**Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsch zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburgspende mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:**

**„In dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen dienende Hindenburgspende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.**

**Berchtesgaden, den 18. August 1937.**

**Adolf Hitler."**

*

**Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Beiträge von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen auf das Postscheckkonto der Hindenburgspende Berlin Nr. 73800 angenommen werden.**